



Stillkaries

Christian Hirsch, Leipzig

Fast jedes Kind wird von Geburt an gestillt. Muttermilch enthält nicht nur Nähr- und Mineralstoffe, sondern auch bioaktive Substanzen. Diese sind sehr wichtig für das Kind, da sie dessen körperliche und mentale Entwicklung unterstützen. Von allen Effekten scheint der mögliche Einfluss auf die Kariesentwicklung – bedingt durch den Anteil an Kohlenhydraten – als einziger negativer Aspekt des Stillens identifizierbar zu sein. Da Karies eine multifaktorielle Erkrankung ist, ist dieser Effekt aber nicht leicht darstellbar. Studien mit fehlender Adjustierung nach Störfaktoren führten in den letzten Jahren zu sehr widersprüchlichen Ergebnissen, damit stieg die Unsicherheit darüber, wie lange ein Kind ohne erhöhtes Kariesrisiko stillbar ist. Stillen kann ausschließlich erfolgen und wird – meistens nach 6 Monaten – partiell fortgeführt, in dem feste Nahrung zugefüttert wird. Beim partiellen Stillen kann der Anteil an Nahrung und Milch variieren, hier sind dann Faktoren wie Stillfrequenz und nächtliches Stillen maßgeblich für das Kariesrisiko, wenn das partielle Stillen hochfrequent praktiziert wird. Ein erhöhtes Kariesrisiko bei einer Stilldauer von mehr als 12 Monaten wird von vielen anderen Faktoren wie schlechter Mundhygiene, niedrigem SES und dem Alter des Kindes überlagert. Die meisten Studien zeigen jedoch eindeutig, dass es keine Risikoerhöhung für Karies im Rahmen des physiologischen Stillens bis 12 Monate gibt.